

# Qfl - Qualifizierung für Inklusion

## Online-Zeitschrift zur Forschung über Aus-, Fort- und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte

### Call for Papers: Themenschwerpunkt **“komplexer Unterstützungsbedarf”**

In der wissenschaftlichen Literatur wurden Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf unter anderem als ‚Personen mit komplexer Behinderung‘ (z.B. Fornefeld, 2008), ‚people with complex needs‘ (z.B. Dowse, Cumming, Strnadová, Lee & Trofimovs, 2014) oder ‚people with profound intellectual and multiple disabilities‘ bezeichnet (z.B. Nind & Strnadová, 2020; Vorhaus, 2016). Fornefeld (2008) nutzt bestimmte Kriterien, um diesen Personenkreis zu beschreiben und erklärt, dass Menschen einen komplexen Unterstützungsbedarf aufweisen, wenn sie über keine Verbalsprache verfügen, die sie befähigt, Vorstellungen, Wünsche und Bedürfnisse ausreichend zum Ausdruck zu bringen (Fornefeld, 2010, S. 262). Sie weist daraufhin, dass Kommunikationsbarrieren zur Komplexität des Unterstützungsbedarfs beitragen können.

Auch wurde der komplexe Unterstützungsbedarf so beschrieben, dass mehrere Beeinträchtigungen vorliegen müssen und die betroffene Person auf intensive und andauernde Unterstützung angewiesen ist (Vos, De Cock, Munde, Petry, Van Den Noortgate & Maes, 2012). Diese Form der Abhängigkeit macht den Bedarf erst komplex und stellt eine gewisse Herausforderung an das Umfeld der betroffenen Person dar. Die oftmals unzureichenden Kapazitäten im sozialen (z.B. Freunde, Familie) und professionellen Umfeld (z.B. Assistent\*innen, Pflegefachkräfte, Lehrkräfte) diesen Bedarf individuell zu decken, macht Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf für immer wiederkehrende Exklusionserfahrungen anfällig.

Diese Exklusionserfahrungen beziehen sich oftmals auf das schulische Leben, die allgemeine gesellschaftliche Teilhabe und auf die (inklusive) Forschung (Nind & Strnadová, 2020). Die begrenzte Beteiligung von Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf in wissenschaftlichen Studien beispielsweise ist auf forschungsmethodische Zugänge zurückzuführen, die die Partizipation von Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf am Forschungsprozess nicht ausreichend beachten (Bernasconi & Keeley, 2016; Rödler, Berger & Jantzen, 2009) und deren subjektives Erleben nicht in den Vordergrund stellen (Watson, 2020). Auch heute noch sind wissenschaftliche Studien oftmals so ausgerichtet, dass Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf im Rahmen einer empirischen Erhebung weitere Entmündigungserfahrungen machen müssen. Nicht zuletzt achten gerade aus diesem Grund internationale Ethikkommissionen an Universitäten streng auf Möglichkeiten der Partizipation am Forschungsprozess, wenn Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf an Forschungsstudien beteiligt sind (Boxall & Ralph, 2011).

Mit diesem Call for Papers möchten wir Sie dazu einladen, sich an den aktuellen Diskussionen zum Thema Inklusion von Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf und den hierfür erforderlichen pädagogischen Kompetenzen in Form von wissenschaftlichen Beiträgen zu beteiligen. Beiträge für diesen Themenschwerpunkt können sich bspw. mit folgenden Fragestellungen beschäftigen:

- Welche aktuellen Angebote der Aus-, Fort- oder Weiterbildung bestehen im Bereich der außerschulischen und schulischen Pädagogik, die Teilhabechancen am Unterricht und im

allgemeinen gesellschaftlichen Leben für Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf verbessern und fördern? Wie sind diese Angebote aufgebaut und worauf zielen sie ab?

- Welche Chancen und Grenzen bietet Kommunikationsassistenz, um Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf dabei zu assistieren, ihre Bedürfnisse, Wünsche und Vorstellungen kund zu tun? Wie müssen pädagogische Fachkräfte geschult sein, um gute Kommunikationsassistenz leisten zu können?
- Wie hat sich die Corona-Pandemie auf Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf ausgewirkt? Welche konkreten Folgen und Auswirkungen in Bezug auf Teilhabe und Inklusion hat die Pandemie für diesen Personenkreis? In welchen Lebensbereichen sind Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf zusätzlich marginalisiert worden?
- Wie können die Perspektiven und Positionen von Schüler\*innen mit komplexem Unterstützungsbedarf im Kontext einer inklusiven Bildung besser berücksichtigt werden? Was sind die aktuellen Perspektiven und Bedürfnislagen dieses Personenkreises und welche Anforderungen stellen diese an das pädagogische Fachpersonal?
- Welche methodischen, diagnostischen und didaktischen Verfahren ermöglichen eine Teilhabe an inklusiven Bildungsprozessen für Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf? Mit Hilfe welcher Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrkräfte können diese adäquat umgesetzt werden?

Die Einreichung eines Beitrags erfolgt ausschließlich über die Online-Plattform [www.qfi-oz.de](http://www.qfi-oz.de). Alle Beiträge sind gemäß der dort formulierten Autor\*innenhinweise vorzubereiten und sollten eine Länge von 50.000 Zeichen inkl. Leerzeichen und Literatur (ca. 15 Seiten) nicht überschreiten. Alle Einreichungen werden einem double-blind-Begutachtungsverfahren unterzogen.

Vorrangig werden deutschsprachige Beiträge publiziert, Beiträge in weiteren Sprachen sind jedoch in bestimmten Fällen möglich und erwünscht. Bitte kontaktieren Sie in einem solchen Fall vor Einreichung die Redaktion ([qfi-oz@uni-frankfurt.de](mailto:qfi-oz@uni-frankfurt.de)).

Das Erscheinen der Ausgabe ist geplant für Frühjahr/ Sommer 2022. Die Frist für die Beitragseinreichung endet am 15.10.2021. Bei Rückfragen nehmen Sie gerne über [qfi-oz@uni-frankfurt.de](mailto:qfi-oz@uni-frankfurt.de) Kontakt zu uns auf.

## Literatur

- Bernasconi, T. & Keeley, C. (2016). Empirische Forschung mit Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung. *Teilhabe*, 55(1), 10-15.
- Boxall, K. & Ralph, S. (2011). Research ethics committees and the benefits of involving people with profound and multiple learning disabilities in research. *British Journal of Learning Disabilities*, 39(3), 173-180.
- Dowse, L., Cumming, T. M., Strnadová, I., Lee, J. S. & Trofimovs, J. (2014). Young people with complex needs in the criminal justice system. *Research and practice in intellectual and developmental disabilities*, 1(2), 174-185.
- Fornefeld, B. (2008). *Menschen mit Komplexer Behinderung. Selbstverständnis und Aufgabe der Behindertenpädagogik*. München/Basel: Reinhardt.
- Fornefeld, B. (2010). Alle reden von Bildung für alle – Sind alle noch gemeint? Bildungsanspruch für Menschen mit Komplexer Behinderung. In O. Musenberg & J. Riegert (Hrsg.), *Bildung und geistige Behinderung. Bildungstheoretische Reflexionen und aktuelle Fragestellungen* (S. 260-281). Oberhausen: Athena.
- Nind, M., & Strnadová, I. (2020). *Belonging for people with profound intellectual and multiple disabilities: Pushing the boundaries of inclusion*. London: Routledge.
- Rödler, P. Berger, E., & Jantzen, W. (2009). *Es gibt keinen Rest! Basale Pädagogik für Menschen mit schwersten Beeinträchtigungen*. Weinheim: Beltz.

- Vorhaus, J. (2016). *Giving Voice to Profound Disability: Dignity, dependence and human capabilities*. London: Routledge.
- Vos, P., De Cock, P., Munde, V., Petry, K., Van Den Noortgate, W. & Maes, B. (2012). The tell-tale: What do heart rate, skin temperature and skin conductance reveal about emotions of people with severe and profound intellectual disabilities? *Research in developmental disabilities*, 33(4), 1117-1127.
- Watson, D. (2020). Crossing the wobbly bridge. In M. Nind & I. Strnadová. (Hrsg.). *Belonging for People with Profound Intellectual and Multiple Disabilities: Pushing the Boundaries of Inclusion* (S. 81-97). London: Routledge.